

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

118 (20.5.1880)

Beilage zu Nr. 118 der Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 20. Mai 1880.

Deutschland.

ß Berlin, 17. Mai. Die technische Kommission für See-Schiffahrt hat in ihrer letzten Session, welche in der Zeit vom 22. bis 30. April d. J. stattfand, eine Reihe von Gegenständen erledigt, die theils durch Vorlagen des Reichsfanzlers, theils durch Anträge aus der Mitte der Kommission zur Berathung gestellt waren. Von diesen Gegenständen sind als die wichtigeren hervorzuheben: 1) Prüfung des Ahlberg'schen Systems von Nebelsignalen für Dampfschiffe. 2) Erörterung der Frage, ob es sich empfehle, eine Untersuchung der Seelente auf Farbenblindheit vorzunehmen und die Farbenblinden, insbesondere solche, welche grün und roth nicht unterscheiden können, von dem Berufe, wenigstens von den leitenden Stellen des Seewesens auszuschließen. 3) Erlaß von Bestimmungen über die Beschaffenheit der von den Seeschiffen nach der Verordnung vom 7. Januar 1880 zu führenden Signallaternen. 4) Aenderung der amtlichen Statistik dahin, daß die Maschinenstärke der See-Dampfschiffe nicht mehr, wie bisher, nach effektiven oder nominalen Pferdekraften, sondern ausschließlich nach indizierten Pferdekraften angegeben wird. 5) Ermächtigung der Registerbehörden, den Rhebern und Schiffen auf ihr Verlangen Auszüge der Schiffsfahrts-Zertifikate auszufertigen, welche lediglich die Vermessungsangaben des Schiffes enthalten. 6) Begutachtung der Einrichtung, welche dem etwa 20 Seemeilen nordwestlich von Terfelling von der königl. niederländischen Regierung auszuliegenden Leuchtschiffe gegeben werden soll. Den wichtigsten Gegenstand der Beratungen bildete 7) die Frage, ob in Folge der bekannten Einführung eines neuen Aderkommando's auf der Kaiserlichen Marine eine Abänderung der hergebrachten Steuerkommando's auf den deutschen Kauffahrtschiffen angezeigt sei. Die Kommission verneinte diese Frage mit allen gegen eine Stimme. Sie ging dabei von der Ansicht aus, daß ein Bedürfnis zu einer solchen Abänderung nicht vorliege, daß aber auch daraus große Gefahren für die Sicherheit der deutschen Handelschiffahrt entstehen würden, so lange die hauptsächlichsten seefahrenden Nationen, namentlich Großbritannien, die Niederlande und die Vereinigten Staaten von Amerika, der Neuerung abgeneigt bleiben.

Für das Reichs-Eisenbahn-Amt ist es von großem Werthe, über die Fortschritte und Verbesserungen auf dem Gebiete des Eisenbahn-Wesens, insbesondere in betriebs-technischer Hinsicht sich fortlaufend unterrichtet zu halten, und wünscht dasselbe bei Erprobungsversuchen von Neuerungen und Erfindungen durch einen Kommissär sich zu betheiligen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat daher die königl. Eisenbahn-Direktionen veranlaßt, von allen wichtigen Versuchen auf den Bahnen ihrer Verwaltungsbezirke, welche die eventuelle Einführung oder Erprobung von Neuerungen und Erfindungen auf dem Gebiete des Eisenbahn-Wesens zum Zweck haben, vorher dem Reichs-Eisenbahn-Amt eine Benachrichtigung so zeitig zu gehen zu lassen, daß die Abordnung eines Kommissärs zu dem bezüglichen Akte erfolgen kann.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Bei der gestrigen Enthüllung des Denkmals des Obersten Denfert-Rochereau in Saint-Maixent eröffnete den Reigen der Festreden der Abgeordnete des Departements, Hr. Antonin Proust, der, wie man weiß, zu dem engeren Kreise Gambetta's gehört. „Voriges Jahr“, sagte er, „errichteten gerade am 2. September unsere öffentlichen Landesleute dem Obersten Denfert ein Standbild in Montbéliard. Heute, am 16. Mai, ein Datum, dessen unheiliges Andenken das republikanische Frankreich ausgelöscht hat, huldigt die Stadt Saint-Maixent dem berühmtesten ihrer Kinder.“ Bemerkenswerth ist dann gerade wegen der intimen Beziehungen des Redners zu dem einflussreichsten Manne des Landes folgender Passus:

Ich lege besonderen Werth darauf, hier zu erklären, daß wir, indem wir dieses Denkmal dem Soldaten errichten, welcher den Boden der Republik bis an's Ende verteidigt hat, indem wir die Landesverteidigung in einem ihrer wackersten Träger feiern, unsern Entschluß bekräftigen, den Frieden im Namen der Achtung vor unserm ererbten Landesgebiet aufrecht zu erhalten, und dagegen jene strafbare Angriffspolitik verurtheilen, mit der die Gesinnungen der französischen Demokratie nichts gemein haben wollen. (Lebhafte Beifall.)

Nicht ganz denselben Ton schlug der Kommandirende des Departements, der bekannte General v. Galliffet, an, indem er sagte:

Im Dienste der Republik zu Paris zurückgehalten, hat der Kriegsminister mich mit dem Auftrage beehrt, ihn in eurer Mitte zu vertreten. Verebete Zungen haben auch den Lebenslauf des Obersten Denfert-Rochereau geschildert. Erblickt also in mir nur einen Soldaten, welcher von einem Soldaten spricht, den er um sein seltenes Glück beneidet. In den letzten Monaten des Jahres 1870 waren unsere Heere gefangen genommen oder eingeschlossen von einem Feinde, der das Ziel seiner Anstrengungen erreicht zu haben glaubte; Frankreich wollte aber nicht einen schmachlichen Frieden unterzeichnen, so lange ihm noch soviel Kinder blieben, die entschlossen waren, für es zu kämpfen. Da erhob sich ein Mann, der, von dem allgemeinen Gefühle erfüllt und durchdrungen, neue Armeen aus dem Boden stampfte, ihnen seinen glühenden Patriotismus mittheilte und Führer zu geben wußte, die ihrer würdig waren. (Es lebe die Republik! Es lebe Gambetta! Anhaltender Beifall.) Euer Landsmann Denfert-

Rochereau war einer dieser Führer; in seinen Adern rollte das Blut eurer Ahnen, jener heldenmüthigen Einwohner des Poitou, welche im 14. Jahrhundert so mutig gegen den damaligen Erbfeind, der Frankreich mit seinen Heeren überzog, kämpften. Seine Pflicht war ihm übrigens von einem anderen Kinde des Poitou, dem berühmten Kardinal Richelieu, vorgezeichnet. „Die Wälle einer Festung“, schrieb dieser, „mühen nichts, wenn die Regierung ihre Brust nicht eben so stark bewehrt hat, wie ihre Schanzen.“ Diese tapfere Brust besaß Denfert, und so rettete er für Frankreich die Citadelle von Belfort. Er verstand es, seinen Truppen die Größe ihrer Aufgabe begreiflich zu machen und von ihnen jene strenge Disziplin, jenen stummen Gehorsam zu verlangen, ohne welche eine Armee, wie groß auch das Talent ihres Führers sein mag, den Feind nicht bewältigen kann. Meine Herren, ich habe allen Grund zu der Hoffnung, daß Sie hier bald die Eröffnung der Unteroffizierschule erleben werden, welcher man gar keinen besseren Platz ausfinden konnte. (Es lebe Galliffet! Es lebe Antonin Proust!) Ich bin tief gerührt von den Lobsprüchen, die man hier der Armee gesendet hat! Man hat von ihren Pflichten gesprochen; sie wird, welche Sendung ihr Frankreich auch ertheilen möge, dieselbe mit Ehre, Muth und Hingebung zu erfüllen wissen. Unsere jungen Offizierszöglinge werden sich an den Tugenden des Verteidigers von Belfort ein Beispiel nehmen und durch Arbeit bestrebt sein, einst die Ehre zu verdienen, welche Sie heute dem Obersten Denfert-Rochereau zuerthemen. (Lebhafte Beifall.)

Endlich sprach im Namen der Regierung der Unterstaatssekretär Sadi-Carnot.

Man hat euch soeben, sagte er, an den schönen, unvergesslichen Ausspruch Denfert's erinnert: „Wir kennen den Umfang unserer Pflichten gegen Frankreich und die Republik und werden sie zu erfüllen wissen.“ Möge die Stadt Saint-Maixent dieses Wort dem Gedächtniß ihrer Kinder einprägen! Sie sollen es nicht vergessen, wenn für sie die Stunde schlägt, ihren Platz in den Reichen unserer nationalen Armee einzunehmen, die sich hier eurem Feste anschließt und täglich mehr ihr inniges Verhältniß zu der bürgerlichen Bevölkerung bewährt, der sie ja schon morgen wieder angehören soll: Nationale Feste, wie das heutige, sind eine Kundgebung des durch die Republik befreiten und sich wieder sicher fühlenden französischen Patriotismus. Wenn aber das Land sich jetzt bewußt ist, selbst über seine Geschichte zu entscheiden, muß es sich auch mehr als je der Freiheit würdig zeigen. Möge dieses Standbild in unserem Herzen den tapferen Soldaten, aber auch den für jede Anwendung von Schwäche unzulänglichen Volksvertreter aufzuwecken; wie er, werden wir uns dann für die Wiederaufrichtung des Vaterlandes aufzuopfern wissen und in die Geschichte Frankreichs und der Republik Vertrauen haben. (Es lebe die Republik!)

Von dem offiziellen Dejeuner auf dem Stadthause, welches der Enthüllungsfeier voranging, melden die Berichte noch einen eigenthümlichen Zwischenfall. Der Hauptmann Thiers, der an der Verteidigung von Belfort Theil genommen hatte (sein Verwandter des verewigten Staatsmanns dieses Namens), hat den General Galliffet um die Erlaubniß, bei der Enthüllung eine Rede zu halten. Da der General ihm erwiderte, daß nach den Reglements jede Rede oder Schrift eines aktiven Militärs zuvor dem Kriegsminister zur Genehmigung unterbreitet werden müßte und daß dieser allein eine derartige Ermächtigung ertheilen könne, hat der Hauptmann Thiers den General, er möge seine Demission annehmen, damit er die Rede halten könne.“ Der General lehnte auch dies ab, da eben nur der Kriegsminister berufen sei, eine solche Demission entgegenzunehmen, worauf der Hauptmann Thiers den Saal verließ.

Die „Republique Française“ widmet dem zurückgetretenen Minister Lepère einen Nachruf, der einigen Balsam auf die Wunden des von seinem Herrn und Meister selbst im Stich gelassenen alten Freundes und Schleppträgers Gambetta's legen soll.

Wenige Männer haben in den parlamentarischen Kämpfen der letzten neun Jahre so vielfältige Dienste geleistet. Er hatte nicht nur die Achtung, sondern auch die Liebe aller Kollegen erworben, die ihn näher kennen lernten, und er war als Unterstaatssekretär, dann als Minister der erste Vertreter der republikanischen Union, die ihn schon vorher zu ihrem Präsidenten gewählt hatte. Er hatte einen hohen Begriff von den ihm obliegenden Pflichten und ohne Rücksicht auf seine physischen Kräfte, die ihm oft versagen wollten, beschäftigte er sich eifrig und gewissenhaft mit allen Einzelheiten seiner Verwaltung, muthete sich dabei zuweilen zu viel zu und erschien darum nicht minder pünktlich im Parlament, sei es in den Ausschüssen oder in den öffentlichen Sitzungen. Der äußerlich erschöpfte Zustand, in welchen er hiedurch gerieth, gab sich bei einigen Gelegenheiten zu erkennen; aber bei vielen anderen mußte jeder Eingeweihte seine Selbstverläugnung und Thätigkeit bewundern. Kein Republikaner konnte anders als mit Bedauern gegen ihn auftreten; Keinem fiel es jemals ein, die Aufrichtigkeit seiner Ueberzeugung und die Loyalität seines Wortes in Zweifel zu ziehen.

Der „National“ schreibt:

Jetzt, da die Strikes im Norddepartement nahezu vollendet sind oder doch ihren gefährlichen Charakter verloren haben, möchten wir die Regierung um gefällige Auskunft darüber bitten, was denn eigentlich der Chef des neugeschaffenen Bureau's für Arbeiterangelegenheiten (ur-au de mouvement ouvrier) im Ministerium des Innern, Herr Barberet, zu thun hat. Dieser Beamte, dessen politische Einsicht und Loyalität wir nicht in Zweifel ziehen wollen, da wir nicht die Ehre haben, ihn zu kennen, hat, wie wir bestimmt wissen, vor vier Wochen eine Reise durch

das Norddepartement unternommen. Er machte sich dort viel zu schaffen, versammelte die Arbeitergesellschaften, nahm ihre Beschwerden entgegen, versprach ihnen im Namen der Regierung, dieselben abzustellen, und entwickelte überhaupt einen Eifer, der den besonnenen Leuten durchaus nicht am Plage schien. Herr Barberet, der früher an der sozialistisch-revolutionären Bewegung einen lebhaften Antheil genommen und im „Rappel“ das tägliche Bulletin über die Arbeiterbewegung redigirt hat, dünkt uns, offen gestanden, ein ziemlich sonderbares Sprachrohr der Regierung. Wir fürchten, er gehöre zu der Schule der Politiker, welche die Ordnung durch Unordnung herstellen wollen. Es wäre uns daher sehr lieb, von der Regierung selbst zu erfahren, welches denn die Befugnisse dieses neuen Beamten im Ministerium des Innern sind, welche Dienste er leisten kann und wie er sich im vorigen Monat bei seinen Besuchen der Arbeitergesellschaften des Norddepartements aufgeführt hat.

Der Fürst von Montenegro hat einen französischen Journalisten, Herrn Richard de Lavallée, Mitarbeiter des orleanistischen „Soleil“, als politischen Rabinetschef in seine Dienste genommen.

In einem gestrigen Festkonzert auf dem Trocadero ließ sich ein Sohn des Dichters Georg Herwegh, Dr. Marcel Herwegh, als Violinpieler zum ersten Male öffentlich hören. Er spielte mit dem Organisten Gigout zwei Stücke von Bach und Mendelssohn für Violine und Orgel und erntete außerordentlichen Beifall.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 14. Mai. Die Postkarte im Oberpostdirektions-Bezirk Karlsruhe sind vom 15. d. Mts. an wie folgt: 39. Sedach—Buchen—Wallbürn—Hardheim—Tauberbischofsheim.

Aus Sedach	—	6 ⁴⁵ B.	11 ⁵⁵ B.	7 ⁵ N.
Ueber Bödingheim	—	—	—	—
In Buchen	—	8 ³ „	1 ¹⁵ N.	8 ²⁵ „
Aus Buchen	—	8 ¹⁵ „	1 ²⁵ „	8 ³⁵ „
In Wallbürn	—	9 ¹⁵ „	2 ²⁵ „	9 ³⁵ „
Aus Wallbürn	2 ⁴⁰ B.	—	2 ³⁰ „	—
Ueber Höpfigen	—	—	—	—
In Hardheim	3 ⁴⁰ „	—	3 ³⁰ „	—
Aus Hardheim	3 ⁴⁵ „	—	3 ³⁵ „	—
Ueber Schweinberg	—	—	—	—
In Königheim	—	—	—	—
In Tauberbischofsheim	5 ⁴⁰ „	—	5 ³⁵ „	—

Aus Tauberbischofsheim	—	6 ³⁰ B.	—	8 ⁴⁵ N.
Ueber Königheim	—	—	—	—
In Schweinberg	—	—	—	—
In Hardheim	—	8 ³⁰ „	—	10 ¹⁵ „
Aus Hardheim	—	8 ³⁵ „	—	10 ³⁰ „
Ueber Höpfigen	—	—	—	—
In Wallbürn	—	9 ³⁵ „	—	12 ¹⁰ „
Aus Wallbürn	5 ²⁵ B.	9 ⁴⁵ „	4 ¹⁰ „	—
In Buchen	6 ¹⁵ „	10 ³⁵ „	4 ³⁰ „	—
Aus Buchen	6 ²⁵ „	10 ⁴⁵ „	5 ¹⁰ „	—
Ueber Bödingheim	—	—	—	—
In Sedach	7 ³⁵ „	11 ⁵⁵ „	6 ¹⁰ „	—

*40. Sinsheim—Eichtersheim. Aus Sinsheim 3³⁰ N. Ueber Eichtersheim 4⁴⁵ B. Ueber Dühren — Ueber Eichelbach — „ Eichelbach — Dühren — In Eichtersheim 4³⁰ „ In Sinsheim 5⁵⁵ „

41. Untergriesheim—Billigheim. Aus Untergriesheim 5³⁰ N. Ueber Billigheim 6⁴⁵ B. Ueber Allfeld — Ueber Allfeld — In Billigheim 7¹⁵ „ In Untergriesheim 8³⁰ „

*42. Waibstadt—Neckarbischofsheim. Aus Waibstadt 7⁴⁰ B. 12⁴⁰ N. 4⁰⁰ N. 9⁰⁰ N. In Neckarbischofsheim 8¹⁵ „ 1¹⁵ „ 5⁵ „ 10²⁵ „ Aus Neckarbischofsheim 5¹⁵ B. 9³⁵ B. 1⁰⁰ N. 6⁴⁰ N. In Waibstadt 5³⁰ „ 10¹⁰ „ 2¹⁵ „ 6⁴⁵ „

43. Weinheim—Fürth. Aus Weinheim 8⁴⁵ B. 7²⁵ N. Ueber Fürth 4⁵⁰ B. 3¹⁵ N. Ueber Birkelau — „ Ueber Birkelau 5⁴⁰ „ 4¹⁰ „ In Ueber Birkelau 9⁵⁰ „ 8⁴⁰ „ Ueber Birkelau — „ „ Fürth 11 „ 9⁴⁰ „ In Weinheim 6⁴⁰ „ 5¹⁰ „

44. Weinheim—Birnheim. Aus Weinheim, St. 7³⁰ B. 6⁴⁰ N. Aus Birnheim 6⁵ B. 4²⁷ N. In „ Bhf. 8 „ 6⁵⁰ „ In Weinheim, Bhf. 6⁵⁵ „ 5¹⁷ „ Aus „ 8¹⁰ „ 7 „ Aus „ 7 „ 5¹⁹ „ In Birnheim 9 „ 7³⁰ „ In „ St. 7¹⁵ „ 5³⁴ „

*45. Wertheim—Hundheim. Aus Wertheim 9²⁰ B. Aus Hundheim 6³⁰ B. In Hundheim 10³⁰ „ In Wertheim 7⁵⁰ „

Vermischte Nachrichten.

— Pesth, 15. Mai. „Magyar Desza“ meldet, daß der Hofzug, mit welchem der Kaiser nach Wien fuhr, bei Verbej der Gefahr einer Entgleisung ausgesetzt war. Die Lokomotive erhielt einen Stoß, welcher die ganze Wagenreihe erschütterte. Der Zug wurde angehalten und man fand auf den Schienen einen Dschen, den der Zug überfahren hatte. Der Aufenthalt dauerte nur eine Minute. Der Kaiser schief so fest, daß er durch den Stoß nicht aufgeweckt wurde, und erfuhr erst am Morgen den Vorfal.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

